



ÖSTERREICHISCHES PATENTAMT.
PATENTSCHRIFT N^R. 145229.

KARL BERNHARDT IN WIEN.

Reibradfeuerzeug.

Angemeldet am 8. Juni 1935. — Beginn der Patentdauer: 15. November 1935.

Die Erfindung betrifft ein Reibradfeuerzeug, dessen Benzinbehälter aus dem Feuerzeuggehäuse nach oben herausbewegbar ist. Derartige Reibradfeuerzeuge sind bereits bekannt. So gibt es bereits ein Reibradfeuerzeug, bei dem der die Zündvorrichtung tragende Benzinhalter in dem Gehäuse gleitbar sitzt, so daß er, ähnlich einer Lade, beweglich ist und nach oben aus dem Gehäuse herausgezogen werden kann, wogegen seine Bewegung nach unten durch Anschläge gehemmt ist. Dieses Reibradfeuerzeug hat den Nachteil, daß es ohne Windschutzeinrichtung ist. Ein anderes Reibradfeuerzeug weist eine Windschutzhülse auf, in der der Benzinvorratsbehälter mit dem Docht gleitbar sitzt, so daß bei der Tiefstellung des Benzinbehälters die Flamme von der Windschutzhülse umgeben ist und zum Anzünden von Zigaretten dient, wogegen in der emporgezogenen Stellung des Behälters die Flamme frei und zum Anzünden von Pfeifen geeignet ist. Dieser Vorteil wird jedoch dadurch beeinträchtigt, daß der Benzinbehälter aus einem beweglichen oberen und einem nicht beweglichen unteren Behälterteil besteht, an deren freien benzingetränkten Verbindungsflächen viel Benzin nutzlos verdunstet. Schließlich ist ein Reibradfeuerzeug bekanntgeworden, bei dem der Dochtbehälter mit dem brennenden Docht durch bloßes Stürzen des Feuerzeuges infolge Eigengewichtes aus dem Gehäuse herausgleitet. Dieses Feuerzeug hat jedoch den Nachteil, daß der Dochtbehälter vom Benzinbehälter getrennt ist, wodurch gleichfalls eine nutzlose Benzinverdunstung auftritt und außerdem die Flamme in der inneren Stellung des Dochtbehälters keinen Windschutz hat.

Durch die Erfindung wurde ein Reibradfeuerzeug geschaffen, das die erwähnten Vorteile der genannten Feuerzeuge in sich vereinigt, ohne ihre Nachteile zu besitzen, und außerdem noch weitere Vorteile hat. Die Erfindung besteht in der Anordnung einer nachgiebigen Hemmvorrichtung im Feuerzeuggehäuse. Durch diese Hemmvorrichtung wird der bei entsprechend abgehobener Löschkappe beim Stürzen des Feuerzeuges durch Eigengewicht aus dem Gehäuse herausgleitende Benzinbehälter in der zum Anzünden von Pfeifen entsprechenden Stellung aufgehalten und außerdem noch der Vorteil erzielt, daß der Benzinbehälter nach Überwindung des Widerstandes der Hemmvorrichtung ganz aus dem Gehäuse herausziehbar ist. Ein weiterer Vorteil besteht darin, daß der Benzinbehälter in der zum Pfeifenanzünden dienenden Stellung durch die federbelastete Löschkappe festgestellt wird, so daß er auch bei aufgerichtetem Feuerzeuge nicht rückgleiten kann.

In der Zeichnung ist ein der Erfindung gemäß ausgebildetes Reibradfeuerzeug beispielsweise veranschaulicht, u. zw. zeigt Fig. 1 das Feuerzeug in Seitenansicht, Fig. 2 bei teilweise herausbewegtem Benzinbehälter in Ansicht und Fig. 3 einen Schnitt nach der Linie III—III der Fig. 2.

Die Form des Feuerzeuggehäuses ist für die Erfindung ohne Belang und kann eine beliebige sein. Die Zündvorrichtung hat die bekannte Ausbildung. In der Zeichnung sind von der Zündvorrichtung der mit der Löschkappe 1 versehene Hebel 2, der an diesen angelenkte Betätigungshebel 3, das Reibrädchen 4 und das den Zereisenstift 5 enthaltende Röhrchen 6 sichtbar.

Beim Hineindrücken des Hebels 3 wird die Löschkappe 1 vom Docht 7 des Benzinbehälters abgehoben, gleichzeitig in bekannter Weise das Reibrädchen 4 betätigt und durch die vom Zereisen 5 abspringenden Funken der Docht entzündet, wobei die Flamme innerhalb des Windschutzgehäuses 8 brennt. Dieses ist nach unten verlängert und enthält den stabförmigen Benzinbehälter 9. Der Behälter 9 läßt sich aus dem Gehäuse 8 nach oben teilweise oder vollständig herausbewegen. Im teilweise herausbewegten Zustande des Benzinbehälters 9 steht dieser vom Feuerzeug ab, so daß man mit dem brennenden

Docht auch zu innen liegenden Zündstellen, wie z. B. eine solche bei einer wenig gestopften Pfeife vorliegt, leicht gelangen kann.

In die teilweise herausbewegte Stellung (Fig. 3) gelangt der Benzinbehälter 9 beim Stürzen des Feuerzeuges selbsttätig durch Eigengewicht, wenn vorher durch Betätigen des Hebels 3 die Löschkappe 5 um 90 Grad verschwenkt wird. Hierbei sichert eine Hemmvorrichtung den Benzinbehälter gegen vollständiges Herausgleiten aus dem Gehäuse 8. Die Hemmvorrichtung besteht aus niedrigen Nasen oder in die Gehäusewände 8', 8'' schwach eingedrückten Sicken 10 und einem Ringwulst 11 am Benzinbehälter. Der Ringwulst 11 stößt beim Herausgleiten des Benzinbehälters gegen die nach innen springenden Sicken 10 und sichert so den Benzinbehälter 9 vor weiterem Herausgleiten aus dem Gehäuse. In dieser 10 Stellung kann der Benzinbehälter auch bei aufrecht gehaltenem Feuerzeug verbleiben, wenn der Hebel 3 freigelassen wird, da in diesem Falle durch die in der Zeichnung nicht dargestellte Feder des Hebels 3 die Löschkappe 1 mit dem Druck dieser Feder an dem Benzinbehälter 9 anliegt und diesen dadurch festhält (Fig. 2). Damit der Benzinbehälter 9 wieder von selbst in das Gehäuse hineinfällt, braucht bloß 20 der in der Lage gemäß Fig. 2 befindliche Hebel 3 noch ein wenig weiter in das Feuerzeuggehäuse hineingedrückt werden, damit die auf den Benzinbehälter 9 von der Löschkappe ausgeübte Klemmwirkung aufhört.

Bei verhältnismäßig geringer Kraftanwendung kann der Benzinbehälter 9 auch bei brennendem Docht vollständig aus dem Gehäuse 8 herausgenommen werden. Um hierbei den durch die Sicken 10 hervorgerufenen Widerstand möglichst zu verringern, wird mit dem Daumen an der unterhalb der Sicken 20 gelegenen Gehäusewand 8 angedrückt, wodurch die mit den Sicken versehenen beiden Gehäusewände 8', 8'' ein wenig nach außen federn und die Sicken aus dem Bereich des Ringwulstes 11 gelangen.

PATENT-ANSPRÜCHE:

1. Reibradfeuerzeug, dessen Benzinbehälter aus dem Feuerzeuggehäuse nach oben herausbewegbar ist, dadurch gekennzeichnet, daß im Feuerzeuggehäuse (8) eine nachgiebige Hemmvorrichtung (10) vorgesehen ist durch die der Benzinbehälter (9), der bei entsprechend abgehobener Löschkappe beim Stürzen 25 des Feuerzeuges durch Eigengewicht aus dem Gehäuse (8) herausgleitet, in einer im voraus bestimmten Stellung aufgehalten wird und erst nach Überwindung des Widerstandes der Hemmvorrichtung aus dem Gehäuse ganz herausziehbar ist.
2. Feuerzeug nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß innen an dem Feuerzeuggehäuse (8) Anschläge (10) vorgesehen sind, durch die der teilweise herausbewegte Benzinbehälter (9) bei gestürztem 30 Feuerzeug gegen weiteres Herausgleiten gesichert wird, wogegen er bei aufgerichtetem Feuerzeug durch die unter dem Druck der Feder des Betätigungsorgans (3) der Zündvorrichtung stehenden Löschkappe (1) gegen Rückgleiten gesichert wird.

